

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Sechshundsechzigster



für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 207.

Hirschberg, Freitag, den 6. September

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche ezel. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Injectionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Neue Steuervorschläge.

S. Nicht leicht giebt es ein mehr undankbares und mißliches Vergnügen, als das, neue Steuern vorzuschlagen; wer sich dessen dennoch unterfangt, muß von der Unnehmbarkeit seiner Vorschläge vollständig überzeugt sein. Es werden gegen die nachfolgenden Steuervorschläge mancherlei und berechtigte Einwendungen erhoben werden können; andererseits lassen sich aber so zahlreiche und gewichtige Gründe dafür ins Feld führen, daß zum Mindesten eine ernsthafte Erörterung der Sache angemessen erscheint, zumal da es gilt, die Ausführung von Projekten abzuwenden, welche, wie das Tabaksmopol, den Erwerb von Hunderttausenden ruiniren und die Vertiefbarkeit ganzer Städte mit ihrer Umgebung lahmlegen würden.

Was man auch immer von der Hundesteuer denken mag, so wie sie jetzt im deutschen Reich erhoben wird, erscheint sie jedenfalls reformbedürftig. In Norddeutschland fließt sie den Gemeinden zu, in Süddeutschland fließt sie in die Staatskasse. Dazu haben die meisten Städte und Staaten verschiedene Taxen. In manchen norddeutschen Städten beträgt die jährliche Kopfsteuer der Hunde 3 Mark, in anderen erhebt sie sich bis auf 10 Mark (z. B. in Dresden); Baiern besteuert die Hunde mit 5 Mark; Württemberg mit 8—10 Mark; Baden mit 8 bezw. 16 Mark, je nachdem die Hunde auf dem Lande oder in Städten gehalten werden. Die Erträge der Hundesteuer sind meist nicht unerheblich, denn in Baden wurden 32,383 und in Baiern 229,858 Hunde im Jahre 1876 versteuert. In Frankreich ist die Hundesteuer städtisch, in England staatlich. Letzteres vereinnahmte 1877 von 1,399,330 Hunden 349,743 Ffr. St., also nahezu 7,000,000 Mark. Veranschlagt man in Deutschland den Hundbestand auf 1 Million, welche beiläufig täglich per Kopf für mindestens 10 Pf., jährlich insgesammt für 37 Millionen Mark Nahrungsmittel verzehren, und belegt man diese Vierfüßler mit einer Jahresabgabe von durchschnittlich 15 Mark per Kopf, so würde, wenn das Reich die Sache in die Hand nimmt, demselben bei dem angegebenen Hundebestand eine Jahreseinnahme von 15 Millionen Mark erwachsen. Vermindert sich, wie anzunehmen, die Zahl der Hunde, so kann dies nur im sanitätspolizeilichen und wirtschaftlichen Interesse liegen.

Nicht unangemessen erschiene ferner die Einführung einer Abgabe, wie sie in Frankreich als Gemeindesteuer unter dem Titel „Droit des pauvres“ erhoben wird. Dieselbe besteht in der Besteuerung der öffentlichen Vergnügungen. Die Unternehmer von Theatern, Konzerten, Ballen, Circusvorstellungen, Tanzvergnügungen u. dergl. haben in Frankreich die Verpflichtung, 10 Procent ihrer Einnahmen an die betreffende städtische Kasse zu Gunsten des Armenfonds zu entrichten. Es hat diese Steuer in Frankreich eine förmliche Geschichte. Man belegte ursprünglich auf Anbringen der Geistlichkeit die Zeit, welche das Volk im Theater verbrachte, statt in die Messe zu gehen, mit einer Buße und besteuerte später ganz rationell die Ausgaben des Volkes für Vergnügungen als einen Luxus. In Straßburg, wo das „Droit des pauvres“ noch jetzt zu Recht besteht, ergab dasselbe im Jahre 1877 für die städtische Armenkasse eine Einnahme von 27,000 Mark, in Paris eine Einnahme von 3,146,000 Ffrs. Ohne Zweifel würden auch in Deutschland, sei es zu Gunsten der Gemeinden, sei es zu Gunsten des Staates, durch eine dem „Droit des pauvres“ ähnliche Abgabe nicht unerhebliche Summen zu erzielen sein.

Ferner schlagen wir die Einführung einer Plakatsteuer vor. Die Plakate dienen meist Bedürfnissen, welche nicht zu den nothwendigen des Lebens gehören; sie dienen zwar auch dem Verkehre, sind ihm aber keineswegs unentbehrlich. In Frankreich werden die Plakate mit einer Flächen-

steuer belegt und zwar mit einer Abgabe von durchschnittlich 24 Cts. für den Quadratmeter. Es ergab sich hieraus im vergangenen Jahre für die Staatskasse eine Einnahme von nicht weniger als 2,114,343 Ffrs. Diese Steuer bedingt übrigens eine Regelung des Plakatwesens, was sicher in Deutschland erwünscht ist.

Ein vierter Vorschlag will einen besonderen Stand mit einer nicht kleinen Personalsteuer belegen, den Stand der Gasthofsbesitzer, Wirthschaftsinhaber, Restaurateure u. und zwar nach einem Modus, welcher in einigen Theilen der Schweiz in der Form einer Patentsteuer bereits eingeführt ist. Wer eine Wirthschaft oder dergleichen einrichtet oder betreiben will, muß für seine Person ein Patent lösen, je nach Anlage, Gattung und Umfang seines Establishments gegen einen größeren oder kleineren Betrag. In der Schweiz schwankt derselbe (Berichtigung vorbehalten) zwischen 100 und 2000 Mark. Es wird dadurch nicht nur die Zahl der Wirthschaften reducirt, sondern auch Solidität im Betriebe derselben gefördert, da eben nur Leute mit entsprechendem Anlagkapital solche Patente lösen können.

An Bedenken und Einwendungen gegen diese Vorschläge wird es nicht fehlen, dessen ist sich der Verfasser wohl bewußt; allein die Gründe dafür sind doch recht ins Gewicht fallend. Die vorgeschlagenen Steuern sind durchweg als Luxussteuern anzusehen; sie belasten keine Bedürfnisse, hemmen nicht den Verkehr; sie sind leicht einzuziehen und dabei nicht leicht hinterziehbar (Vergnügungssteuern? — Anm. d. Red.); sie vertheilen sich gleichmäßig und gerecht und drücken Niemanden; sie haben endlich sämmtlich die wichtige volkswirtschaftliche Mission, überall da, wo gewisse, an sich harmlose Neigungen der Gesellschaft, sei es in Bezug auf Hunde, sei es in Bezug auf Vergnügungen, Wirthshausleben und dergleichen auszuarten drohen, Schranken zu ziehen, nicht polizeiliche, sondern lediglich solche finanzpolitischer Art, die nach verschiedenen Richtungen hin sich guter Erfolge rühmen dürften.

## Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 5. September.

† Die Reichstagswahlen haben durch die heutigen Nachrichten recht interessante Nachspiele erhalten. In den beiden Berliner Wahlkreisen, welche Nachwahlen zu treffen hatten, sind die Kandidaten der Fortschrittspartei, Ludwig Löwe und Hoffmann, gewählt, und zwar mit Beihilfe des linken Flügels der Nationalliberalen, während deren rechter Flügel sich an die Konservativen angeschlossen und mit diesen — durchfiel. Auch die Sozialisten haben letzteres Schicksal. Man knüpft an diesen Nachwahlkampf die Besorgnis, daß die Nationalliberalen überhaupt zerfallen, d. h. in der Fortschrittspartei und in der freikonservativen Partei aufgehen dürften; jedenfalls wird der Sozialistengehennwurf, welcher dieselben auf verschiedenen Standpunkten trifft, ein Prüfstein ihrer fernern Existenzberechtigung sein. — Im braunschweigischen Wahlkreise Sandersheim-Holzmitden ist der in München durch ultramontanen Wahlzug besiegte Freiherr Schenk von Stauffenberg gewählt worden. — Zugleich vernimmt man nachträglich von Uebereinkünften zwischen der ultramontanen und sozialistischen Partei, welche bekanntlich bei der Wahl einander so trefflich unterstützt haben, — namentlich in Mainz, wo Domkapitular Moufang, der siegreiche Abgeordnete, den Sozialdemokraten Zusicherungen gab, von denen diese „vollkommen befriedigt“ wurden. Es ist klar, daß nach solchen Vorgängen an eine aufrichtige Verständigung mit Rom nicht gedacht werden kann und daß der Staat andere Mittel finden muß, welche den Nachtheilen des „Kulturkampfes“ ein die Gemüther beruhigendes Ende machen.

Eine widerwärtige Erscheinung ist seit der Hinrichtung Hödel's das Interesse an Henkerweisen, wie es sich z. B. in zahlreichen Gesuchen, der angeblich bevorstehenden Hinrichtung Hürolf's betheiligen zu dürfen, sowie in der Theilnahme an der Person des bei Hödel funktionirenden Scharrichters kundgiebt. Es ist dies eine traurige Geschmacksverwirrung, wie sie allerdings durch Vornahme von Hinrichtungen stets genährt wurde.

Obwohl wir grundsätzlich die Todesstrafe verwerfen, konnten wir in Höbels Fall der Konsequenzen wegen ihren Vollzug nicht missbilligen, müssen aber wünschen, daß sie (etwa Nobiling ausgenommen) künftig nicht wieder vollzogen werde, indem sie erfahrungsgemäß das Volk roh und blutigerig macht. Man klagt zwar vielfach, daß dies obneben gegenwärtig der Fall wäre, aber es ist nichts im Vergleiche mit der Zeit, da häufig Hinrichtungen stattfanden.

Aus Berlin wird die erfreuliche Meldung, daß Kaiser Wilhelm bald nach seinem Wiedereintreffen, im Oktober d. J., die Regierung wieder in seinem ganzen Umfange übernehmen werde, von den verschiedensten Seiten bestätigt. Dem an angestrengte Thätigkeit gewöhnten Monarchen wäre es auch ganz unmöglich, nach völliger Wiederherstellung seiner Gesundheit sich aller Geschäfte zu enthalten. Wann der Kaiser die Regierungsgeschäfte wieder übernehmen wird, und ob dies namentlich schon im Oktober wird geschehen können, hängt indes lediglich von dem Gutachten der ihn behandelnden Aerzte ab. Diese wollen erst den Erfolg der Gasteiner Kur abwarten und darnach ihre Entscheidungen treffen.

Die internationale Münzkonferenz in Paris ist resultatlos auseinandergegangen. In ihrer letzten Sitzung hat dieselbe eine Resolution des Inhalts angenommen, es sei wünschenswerth, daß sowohl Gold als Silber ihre Funktion als Geldzeichen behalten mögen. Ob Gold oder Silber oder beide Metalle zugleich die Währung eines Staates bilden sollten, ob mit beschränkter oder unbeschränkter Prägung, stehe allein zu entscheiden jedem einzelnen Staate zu. Die Lösung der Frage im Allgemeinen und die Bestimmung des gegenseitigen Verhältnisses beider Edelmetalle sei unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht möglich. Die Form der Resolution wurde so allgemein wie möglich gefaßt, für dieselbe stimmten alle auf der Konferenz vertretenen Staaten, mit Ausnahme von Italien, welches im Vereine mit Amerika die Doppelwährung anspricht.

Aus Wien hört man, daß Graf Andrassy vor etwa zwölf Tagen wirklich dem Kaiser Franz Josef seine Entlassung angeboten hat, weil die Krone von einer Konvention mit der Pforte auf Grund einer österreichisch-türkischen gemeinsamen Herrschaft in Bosnien nichts hören wollte. Wie man nun dem „Deutschen Montagsblatt“ aus Wien berichtet, wäre diese Demission unbedingt angenommen worden, wenn man maßgebendsten Ortes nicht gefürchtet hätte, den gegenwärtig bei seinen Landesleuten gründlich mißliebigen Minister mit dem Glorienschein des Märtyrertums zu umkleiden, falls man ihn wegen seiner türkenfreundlichen Forderungen demissioniren ließe. So kam denn jenes Kompromiß zu Stande, nach welchem Graf Andrassy seinen Plan einer gemeinsamen Herrschaft fallen ließ und dafür die Erlaubnis erhielt, die Souveränität des Sultans in einer möglichst unverbindlichen Form anzuerkennen. Das Demissionsgesuch des Ministers aber besetzte die Krone unter Betonung ihrer konstitutionellen Verpflichtungen dahin, daß von einer Entlassung so lange nicht die Rede sein könne, als sich die Delegationen nicht über die Politik des verantwortlichen Ministers geäußert.

Unterdessen stehen die Dinge in Bosnien nichts weniger als rosig. Von der Drina wird am 28. August telegraphirt: Die kaum erwarteten Erfolge, welche Dank der Minderzahl der Okkupationstruppen, die Insurgenten haben, machten dieselben tollkühn. Sie kündigten in förmlicher Weise allen von der Pforte eingesetzten Behörden den Gehorsam und erklärten, jetzt herrsche das „bosnische Volk“. Der der größten Autorität sich erhehende Hadshi Selim aus Tuzla verfügte, daß die Klöster der Franziskaner alles bewegliche Vermögen, welches sie besitzen, dem „Volk“ zum Zwecke der Fortführung des „Tschedad“ (des heiligen Krieges) ausliefern mußten. In Gradaca hat sich ein Insurgentendorf das Vergnügen gemacht, ein halbes Duzend Christen aufhängen zu lassen, weil sie „ohnehin nur so viel werth seien, als die Asche in der Pfanne“. Es herrscht unter den ostbosnischen Christen die vielleicht nicht ganz unbegründete Befürchtung, daß die Mohammedaner, namentlich wenn es ihnen in der nächsten Zeit schlecht gehen sollte, ein allgemeines Gemetzel veranstalten könnten.

Aber auch in der asiatischen Türkei steht es schlimm und zwar hier für den Sultan. Der Zustand in Syrien (Provinz Abana) ist noch nicht unterdrückt und wie es scheint, hat die Regierung im Gegentheil unbefriedigende neueste Nachrichten von dort her empfangen. Es handelt sich um eine Erhebung im Kofan Dagh, die um mancherlei Möglichkeiten willen hier ziemlich ernst genommen wird. Letztlich schiffte man sechs Bataillone Infanterie von Konstantinopel nach Alexandrette (Zsfeberun) ein, und es ist davon die Rede, daß noch mehr Truppen dorthin abgehen sollen. Für die Größe der Befürchtungen spricht es, daß die wider die Rebellen zu verwendenden Streitkräfte direkt unter dem Befehl des Müschürs Iffed Pascha, des ehemaligen Kriegsministers, gestellt werden sollen. Man hat in dieser Rebellion, im Unterschiede von den jüngst vorgekommenen, eine muslimantische Erhebung wider die Pforte vor sich.

Außerdem kommen folgende Nachrichten aus dem Orient: Das „Reuter'sche Bureau“ läßt sich aus Konstantinopel vom 3. d. melden, Frankreich habe der Pforte zu wissen gethan, daß es im Falle eines Angriffs zur See als unzulässig betrachten würde. — Der türkische Ministerrath habe am Dienstag über die Abänderungen der mit Oesterreich abzuschließenden Konvention berathen, die Minister seien indes getheilter Ansicht gewesen und werde die Berathung heute fortgesetzt werden. — Seitens der Türkei sei beschlossen worden, die durch die russischen Truppen eingenommenen Linien von den durch die Rhodope-Insurgenten behaupteten Stellungen durch einen türkischen Truppenkorps zu trennen. — Nach Bericht aus Konstantinopel vom 3. September ist die Pforte mit der Ausarbeitung der Organisationspläne für Ostromelien beschäftigt. — Prinz Abd el Halim Pascha wurde neuerdings vom Sultan ins Palais berufen. — Wie die „Daily News“ wissen wollen, erachtet die britische Regierung eine halbige Wiederaufnahme der Untersuchung hinsichtlich der Ermordung des Korrespondenten von „Times“, Ogilvie, für unthunlich. — Aus Galatz, den 3. d., wird demselben Blatte gemeldet, es seien bereits 28,000 Mann russische Truppen eingeschifft worden.

Nachrichten der Abendpost:

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen. Aus Konstantinopel vom 4. d. M.: Die englische Flotte wird sich demnächst von den Brünzinseln zurückziehen und bei Liman-Pascha im Marmarameere Station nehmen. — Aus Belgrad vom 4. d. M.: In Folge eines Beschlusses des Ministerrathes hat Fürst Milan für sich und die Mitglieder seines Hauses den Titel „Hohheit“ angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September. Ueber die Mobilitäten der Reichstagsöffnung war bis gestern Mittag noch nichts festgestellt. Man wußte bis dahin noch nicht einmal, ob Fürst Bismarck zum 9. September hier eintreffen würde, und es erhielt sich die Angabe, es sei die Eröffnung durch den Kronprinzen wahrscheinlich. Erst in den Nachmittagsstunden scheint eine Nachricht aus Gastein eingetroffen zu sein, welche das spätere Eintreffen des Reichskanzlers meldete, denn erst um diese Zeit wurde festgestellt, daß die Eröffnung durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Grafen zu Stolberg, erfolgen werde.

Nach der jetzt von der sozialdemokratischen Presse veröffentlichten Wahlabrechnung des sozialdemokratischen Central-Wahlkomitès sind von ausländischen Sozialdemokraten folgende Beiträge für den Wahlfonds eingegangen: Belgische Arbeiter schickten 1144 Mk.; österreichisch-ungarische Arbeiter schickten 160 Mk. Aus London trafen 939 Mk. ein. In der Schweiz wurden 1050 Francs und 85 Mk. 10 Pf. zusammengebracht. Dänemark steuerte 84 Mk. bei und Paris 262 Mk. Die amerikanischen „Genossen“ 3860 Mk.

(Hofnachrichten.)

Gastein, 4. September. Gestern machte Se. Majestät der Kaiser Wilhelm trotz der ungünstigen Witterung seine gewöhnliche Morgenpromenade und Abendspazierfahrt. Heute nahm Allerhöchstdieselbe das zehnte Bad.

Berlin. Der physische und psychische Zustand des Hochverräthers Nobiling hat sich nach einem neuerdings abgegebenen ärztlichen Gutachten wesentlich gebessert. In Folge des fortdauernden Ausströmen von Eiter aus der offenen Kopfwunde sind die geistigen Funktionen Nobiling's allmählig wieder in ihr normales Verhältnis zurückgeführt, und jetzt erinnert sich Nobiling, nach seiner eigenen Angabe, ebenso klar an die dem Mitternacht vorangegangenen Ereignisse, wie an die Ereignisse aus seinen früheren Jahren. In der zweiten Hälfte des nächsten Monats wird, wenn nicht der Zustand Nobiling's sich wider Erwarten verschlimmern sollte, mit der ernsthaften Vernehmung desselben über seine That und seine angeblichen Mitwisser begonnen werden. Die bisherigen wenigen Vernehmungen waren mit Rücksicht auf den Zustand Nobiling's nicht derartige, um ihn zu für ihn peinlichen Geständnissen zu veranlassen. — Die Absicht, mit der bei ihm vorgefundenen Scheere einen Selbstmordversuch machen zu wollen, leugnet Nobiling noch jetzt hartnäckig, und er behauptet, daß er sich mit der Scheere nur in die Hand habe rigen wollen, um zu sehen, ob ihm dies wehe thue.

Ueber einen polizeilichen Besuch in ihren Geschäftsräumen schreibt die „Berl. Freie Presse“ Folgendes: „Als ein längst gewohnter Gast stellte sich gestern Mittag wieder einmal die Kriminalpolizei auf unserer Expedition ein, um eine Konfiskation vorzunehmen. Das Objekt waren die vor mehr als zwei Jahren erdientenen und vor einigen Tagen schon in Leipzig beschlagnahmten „Gedichte von A. Geib“, in denen der Staatsanwalt jetzt, nachdem die Auflage wohl beinahe vergriffen ist, eine „Majestätsbeleidigung“ gefunden haben will. Die Ausbeute war gering, denn es war kein einziges Exemplar vorhanden.“

Die Mittheilungen über die bevorstehende Hinrichtung des Raubmörders Thürolf sind, wie bereits erwähnt, sämtlich verfrüht. Weber ist die Hinrichtung verschoben worden, weil angeblich neue Beweismomente ermittelt worden seien, welche die Beteiligung Thürolf's an dem Morde der Frau von Sabakly außer Zweifel stellen, noch ist überhaupt bis jetzt die Bestätigung des Todesurtheils durch den Kronprinzen erfolgt. In nabestehenden Kreisen wird übrigens bezweifelt, daß das Urtheil gegen Thürolf zur Vollstreckung gelangen werde, da nach althergebrachter preussischer Praxis nur in Fällen, in denen ganz evident das todeswürdige Verbrechen — sei es durch bestimmte Zeugenaussagen über die That selbst oder durch das eigene Geständniß des Verbrechers — erwiesen worden, eine Bestätigung des Todesurtheils zu erfolgen pflegt.

Dem Drachensteigen auf den Straßen wird jetzt, wie die „B. Bg. Z.“ meldet, seitens unserer Polizeiorgane eine eingehende Aufmerksamkeit gewidmet und mit großer Strenge gegen die meist jugendlichen Kontravenienten eingeschritten. Veranlassung zu diesem Vorgehen sollen vielfache Beschwerden der Pferde-Eisenbahn-Direktion gegeben haben, da durch das in Folge jenes Spiels eingetretene Schwenken der vor den Pferdebohnwaggons gehenden Pferde, welche bekanntlich nicht an eine Deichel gespannt sind, schon mehrfach Verkehrsstörungen u. vorgekommen sind.

Bosen, 4. September. Bei der in der heutigen Sitzung des volkswirthschaftlichen Kongresses vorgenommenen Wahl der ständigen Deputation wurden zu Mitgliedern derselben gewählt: Braun (Berlin), Frhr. v. Killeck (Wien), Dr. Wolff (Stettin), Seyffardt (Wien), Dr. Weigert (Berlin), Bamberger (Berlin), Meyer (Breslau), Gensel (Leipzig), Jaffé (Bosen).

Braunschweig, 4. September. Bei der gestrigen Nachwahl im 3. Braunschweigischen Wahlkreise (Holzminden-Ganderheim) erhielt, soweit bis jetzt ermittelt, v. Stauffenberg (nat.-lib.) 5771, Gausmarschall v. Gramm (freikons.) 706 St. Die Wahl v. Stauffenberg's ist gesichert.

München, 4. September. Die heute im Kolosseum stattgehabte Gedankfeier ist äußerst glänzend verlaufen. Der Besuch war überaus zahlreich; unter den Theilnehmern befand sich auch der Minister Nielel und der Polizeipräsident Feilich. Bürgermeister Erhardt gab in seiner Rede der Freude darüber Ausdruck, daß das Leben Sr. Majestät des Kaisers erhalten und die Gesundheit des Kaisers wiederhergestellt sei. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König von Bayern und dem Kaiser.

**Oesterreich-Ungarn.** Lepitz. „Der deutsche Kaiser ist hier verklagt worden; die Sache kam so. In unserer Stadt betreiben zwei Expediteure ihr Geschäft, das bekanntlich unter anderen Besorgungen auch die Ueberführung von Krachstücken, Möbeln und dgl. in sich faßt. Die einen ganzen Zug füllenden Krachstücke, als Koffer und Einrichtungstücke für den deutschen Kaiser und dessen über 80 Personen zählendes Gefolge, die Kücheneinrichtung und andere zur Hofhaltung gehörige Sachen überführte auf Antrag des früher angelangten kaiserlich deutschen Bevollmächtigten der hiesige Expediteur J. Da derselbe der Meinung war, es würde ihm der Rücktransport aus dem Herrenhause zum Bahnhof bei der Abreise des Kaisers abermals übertragen werden, unterließ er es, sofort seine Rechnung zu überreichen. Als nun die Abreise wirklich herannahte, bekam nicht J. den Auftrag zur Ueberführung des betreffenden Gepäcks, sondern sein Konkurrent Herr Th. Selbstverständlich mußte er nun seine Rechnung für den Transport überreichen. Mag dieselbe nun wirklich etwas hoch ausgefallen sein oder war nur das deutsche Hofmarschallamt dieser Meinung, kurz, das Hofmarschallamt, bei dem die Rechnung eingebracht wurde, erklärte, die Rechnung sei eine „Brellerei“ und werde in dieser Höhe nicht beglichen werden. Herr J. betrat nun den gerichtlichen Weg und soll dieser Tage die betreffende Verhandlung stattfinden.“

**Großbritannien.** London, 4. September. Ueber das bereits gemeldete Schiffungsglück wird weiter berichtet: Der Dampfer, welcher die „Prinzess Alice“ niedersuhr, heißt „Bywellcastle“ und ist ein Kohlen-schiff, das sich auf der Fahrt nach Nord-England befand. Dasselbe warf nahe der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte, Anker und that sein Möglichstes, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Die ertrunkenen Personen waren meistens Frauen und Kinder, auch der Kapitän und die gesammte Mannschaft sind bei der Katastrophe um das Leben gekommen. Die „Alice“ hatte nach näheren Ermittlungen 700 bis 800 Personen an Bord; bis jetzt weiß man nur von ungefähr 100 Geretteten.

**Amerika.** New-Orleans, 4. September. Die Zahl der hier gestern am gelben Fieber Erkrankten beläuft sich auf 327, die Zahl der daran Gestorbenen auf 83. In Vicksburg starben gestern 36, in Memphis 84 Personen. Die Epidemie ist nunmehr auch in Hollysprings (Mississippi), in Delhi (Louisiana) und in Brownsville (Tennessee) aufgetreten. Die Bevölkerung flieht.

Nach den letzten hier eingegangenen Berichten aus den von dem gelben Fieber heimgesuchten Distrikten macht sich noch keine Abnahme der Epidemie bemerkbar. Derselben aus Memphis und Holly-Springs bestätigten, daß die Situation daselbst schreckenerregend ist. Aus allen Städten laufen Gesuche um Hilfeleistung ein.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. September.

**Umschau.** (Gesicht für den Kaiser. — Beförderung. — Aus Breslau. — Folgen der Unvorsichtigkeit. — Falscher Verdacht. — Mord. — Feuer.) Am 2. September empfing Sr. Maj. der Kaiser von Cudowa aus ein Bouquet aus Kornblumen, welche jetzt noch in voller Leppigkeit auf den Fluren Cudowas blühen. Dasselbe hat die Form eines Schlummerküssens. Auf dem Gedeck von blauen Blumen steht aus rothen Kornblumen das Wort Sedan. Den Rand bilden weiße Blüten derselben Blume. Das sinnige Geschenk rührt von einer Dame aus Cudowa her und ist begleitet von einem vom Dr. Jacob verfaßten Gedicht.

Dem Kammerjunker Hauptmann a. D. Rogalla von Bieberstein zu Hirschberg ist die Kammerherrnwürde verliehen worden.

Am letzten Sonntag ist das Stadttheater in Breslau unter der neuen Direktion des Herrn Wising als wirklich städtisches Institut eröffnet worden und man hofft nun dort mit Zuversicht, daß dieses Theater sich jetzt nach langem und tiefem Verfall bald wieder zu der künstlerischen Bedeutung, die es vor Jahren gehabt, emporzuschwingen werde. — An demselben Tage, dem ersten des Auftretens der Kubischen Karawane, haben den Breslauer zoologischen Garten etwa 12.000 Menschen besucht. — Für die gleichzeitig mit der Gartenbau-Ausstellung, vom 13. bis 22. September, in Breslau zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung sind schon zahlreiche Anmeldungen eingegangen; ein interessantes Ausstellungsobjekt wird ein Brit-osen, der täglich junge Hühner produzieren wird, sein.

Wie leicht durch die unverantwortliche Unvorsichtigkeit der Dienstboten Feuergefahr entstehen kann, hat wiederum am Montage ein Fall in einem Hause am Klosterplatz zu Görlitz bekräftigt. Das Dienstmädchen in dem betreffenden Hause war mit offenem Lichte nach ihrer Bobentammer gegangen, hatte das brennende Licht nach gewohnter Manier auf die Ecke eines Cigarrenkastens mit Nähmaterial aufgestellt und war dann ohne das Licht anzulöschen glücklich eingeschlafen. Gegen 5 Uhr früh Morgens erwachte das Dienstmädchen einer anderen Herrschaft in demselben Hause in der Nebenlammer durch einen hellen Feuerchein und einen dicken Qualm, der sich in ihrer Kammer angesammelt hatte. Sie begab sich sofort in die Nebenlammer und fand dort die Kommodensiecke, den Strohsack des dort schlafenden Mädchens und mehrere andere Gegenstände derartig angebrannt, daß die hellen Flammen an der Zwischenwand, welche die beiden Kammern trennt, hinaufstiegen. Es gelang glücklicherweise den beiden Mädchen, das ausgebrochene Feuer in keine zu erlösen. Dasselbe hätte aber, da die Zwischenwand in der Nebenlammer mit Kleidungsstücken behängt war, sehr leicht eine bedeutende Ausdehnung erhalten können. — Und das Alles durch eine unverantwortliche Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens! — Jede Herrschaft würde daher wohlthun, wenn sie ihre Dienstboten erst dann die Schlafkammer betreten läßt, wenn dieselben sich unter Mitnahme einer „brennenden Laterne“ Abends zum Schlafengehen verabschiedet haben.

Zm vorigen Winter hatte eines Abends die Ehefrau eines Bäckermeisters in Görlitz das beim Abendessen gebrauchte Geschirr gewaschen und zum Trocknen auf die Platte des in der Backstube befindlichen Ofens gestellt. Als der Bäcker in der Nacht aufstand, um zu baden, machte er auch in dem Ofen Feuer an und in Folge dessen kam ein unter dem auf der Platte stehenden Geschirr befindlicher Zinnteller ins Schmelzen und das ge-

schmolzene Metall sammelte sich auf der erhitzten Eisenplatte in runden, blasenförmigen Massen. Die Frau Bäckermeisterin sah, als sie Morgens in die Backstube trat, die angerichtete Beschönerung, sammelte die Reste ihres Zinntellers und beharrte sie sorglich auf. Ein halb Jahr später geschah es, daß in Görlitz falsche Zweimarkstücke in Umlauf kamen, und daß zufällig auch unser Bäckermeister mit einem solchen angeführt wurde. Er beging den Fehler, dasselbe wieder los werden zu wollen, und da er dabei ertappt wurde, gerieth er in den Verdacht, der Verfälscher zu sein, was ihm eine Haussuchung zuzog. Hierbei wurde nun der Rest des Zinntellers und die runden geschmolzenen Zinnstücke gefunden und auch ein Blechlöffel fand sich, in dem wohl einmal am Sylvesterabend Blei geschmolzen war. Der Beweis war eklatant, der Mann wurde verhaftet und mußte mehrere Tage sitzen, ehe die Sache aufgeklärt wurde. Moral: Ihr Hausfrauen, stellt keine Zinnteller in die Ofenröhre!

In der Nacht zum Sonntag wurde zu Klein-Kommerowe, Kreis Trebnitz, der Zimmermann Adolf Reinsch von dem Zimmermann Sachtshale, angeblich aus Rache, durch Schnitte und Stiche mittelst eines Messers ermordet. Der Mörder wurde verhaftet und nach Trebnitz transportirt.

In Zeditz gleichen Kreises brannte eine mit 600 Schock Getreide angefüllte Dominiatscheuer gänzlich nieder. Böswillige Brandstiftung wird vermutet.

— (Schulspaziersfahrt.) Heute Nachmittag um 2 Uhr unternahm vom Eingange zur „Mädchen-Mittelschule“ hier selbst aus auf mehreren Omnibussen die Schülerinnen der an der Schützenstraße belegenen höheren Mädchenschule in Begleitung einiger Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt, eine Spaziersfahrt nach Erdmannsdorf.

— (Turnfahrt nach der Schneekoppe.) Seitens der hiesigen Koppenturnfabri-Gesellschaft vom 27. Januar d. J. ist beschlossen worden, die damals in Aussicht genommene Wiederholung der Partie als „Turnfahrt nach der Schneekoppe“ bereits am nächsten Sonntag, den 8. d. M., in Aus-führung zu bringen und damit zugleich den Zweck zu verbinden, dem An-denken an jene Partie durch Anbringung eines Jahrentmalsbildes und eines Abzuges des damaligen „Boten“-Berichts im Koppenturn-Hospize eine bleibende Stätte zu bereiten. Die Partie soll unter zeitigerem Ausbruch von hier ganz nach dem früheren Programm (Fahrt bis zum Waldhause, hierauf Fußtour und schließlich Rückfahrt von Schmieberg, wohin die Wagen dirigirt werden, nach Hirschberg) stattfinden, und es wird die Theilnahme an derselben seitens des Männer-Turnvereins und sonstiger Freunde von Turnfahrten voraussichtlich eine zahlreiche sein; auch mehrere „Turnschwester“ haben sich bereits in die Anmeldebüchse, welche bei Herrn Zelder ausliegt, ein-schreiben lassen.

— (Gastwirthschaftliche Veränderung.) Die an der Markt- und Gerichtsgassen-Ecke hier selbst belegene Restauration „zur guten Quelle“ ist an den Gastwirth Herrn A. Keil von hier übergegangen.

— Friedeberg a. O. Die seiner Zeit vom Badaerzt Dr. Adam in Flinsberg verfaßte und mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an die königl. Eisenbahn-Kommission in Görlitz in Betreff der Wiedereinführung optischer Signale bei den Wärterbuden 471 und 472 der Gebirgsbahn auf der Strecke Rabisbau-Greifenberg ist abschlägig beschieden worden. Wie wir erfahren, wird sich Herr Dr. Adam mit diesem Bescheide nicht beruhigen, sondern die Entscheidung des Handelsministers nachsuchen.

A. Freiburg, 4. Sept. (Beerdigung eines Lehrers.) Heute Nachmittag wurde hier selbst unter zahlreicher Grabbegleitung der frühere Kantor und Lehrer von dem benachbarten Delfe, Herr Karl Wohaupt, feierlich zur letzten Ruhe bestattet. Der Genannte fungirte von 1825—1837 als Hilfslehrer und von da an bis zu seiner i. J. 1877 erfolgten Eme-ritierung als Kantor, Lehrer und Gerichtsschreiber in Delfe. Am 2. Oktober 1876 hatte der Dahingesehene sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert. Ausgezeichnet von seinem Kaiser, dem hohen Patron seiner Schule, geschätzt von seinen Vorgesetzten, geehrt von seiner Gemeinde und geliebt von seinen Schülern, wird er bei Allen, die ihn gekannt, in ehrendem Andenken bleiben.

— i. — Habelschwerdt, 2. September. (Ausstellung. — Prämierung. — Verloosung.) Der hiesige Bienenzüchter-Verein zählt nunmehr 80 und einige Mitglieder. — Die von demselben arrangirte bienenwirth-schaftliche Ausstellung, welche gestern geschlossen wurde, war von 50 Aus-stellern mit 416 Gegenständen besetzt; darunter befanden sich 27 lebende Bienenwölfer, 15 leere Bienenwohnungen, 81 Honigtrauer, diverse eingelegte Früchte und Destillate, 23 Kraufen, 25 Wachsböden, 50 Wachsfiguren, 32 Wachsstöcke, 8 Kerzen, 103 Bienengeräthe, darunter 4 Schleudermaschinen, 1 Wachspress, 2 Wachslochtyöpfe, 2 Herbarien, 1 Bienenzentung (schleifische) und verschiedene Lehrmittel zur Bienenzucht. Die Prämierungs-Kommission trat gestern Vormittags 8 Uhr zusammen und hatte um 12 Uhr ihr Ge-schäft beendet. Der Vorsitzende, Geisler-Volpersdorf, vertändete den zahlreich Versammelten das Resultat; es wurden mit der silbernen Medaille des General-Vereins Lichte-Altmönitz für ein italienisches Volk, mit der großen bronzenen August Erner-Schönfeld für getrocknete Bienennährpflanzen, mit der zweiten Bülke-Ebersdorf für eine gut konstituirte Wohnung, Tischler-meister Paul Scholz-Habelschwerdt mit der kleinen bronzenen Medaille für einen Beobachtungsstod mit italienischen Bienen besetzt. Die vier Ehren-diplome des General-Vereines erhielten: Präsekt Scholz-Habelschwerdt für Lehrmittel, Wachswarenfabrikant Wolf-Habelschwerdt, Honigwarenfabrikant Wittmann-Habelschwerdt, Junk-Ebersdorf. Von dem Verein wurden 100 Mk. zu Geldprämien gewährt, die erste erhielt English-Altmönitz 15 Mk., Lehrer Geisler-Volpersdorf 10 Mk., Aliede-Frankenthal 10 Mk., der Habelschwerdter Verein 10 Mk., Allege-Ebersdorf 10 Mk., 9 Aussteller erhielten Geldprämien à 5 Mk. und 20 Aussteller schon ausgestattete, bei Pohle in Neumarkt gefertigte Vereinsdiplome. — Die Ausstattung war eine wohlbelungene. Die um 4 Uhr Nachmittag beginnende Verloosung erfüllte viele Hoffnungen der Abnehmer von den ausgegebenen 2000 Loosen. — Beim Festmable wurden zahlreiche Toaste auf Sr. Majestät den Kaiser, den Verein, die Gäste, auf das Präsidium des General-Vereins, auf die Redaktion der Schleifischen Bienenzentung u. ausgebracht. Das abgelaufene Fest dürfte ein vorzügliches Mittel zur Hebung der Bienenzucht in der Grafschaft Glatz gewesen sein.

— (Eine Wahlkarte.) Das „Daheim“ bringt seinen Abonnenten auch in diesem Jahre wieder eine Wahlkarte in Farbendruck, welche allseitig willkommen geheßen werden wird. Dieselbe weist insofern einen sehr bedeutenden Fortschritt gegen ihre Vorgängerin auf, als diesmal die einzelnen Wahlkreise eingetragen sind, was die Orientirung natürlich ungemein erleichtert. Ebenso wird das auf der Rückseite befindliche Verzeichniß der Reichstagsabgeordneten als eine erfreuliche Zugabe begrüßt werden. Die erläuternden Bemerkungen von dem Direktor des Leipziger statistischen Bureaus, E. Hasse, enthalten wieder die geistreich komponirte Tabelle, aus der sich Gewinn und Verlust der einzelnen Parteien erkennen lassen und sonstiges statistisches Material, aus dem wir nur die Tabelle hervorheben, welche eine Vergleichung des neuen Reichstages mit dem bisherigen in Bezug auf die Parteigruppierungen möglich macht. Die Karte kann erfreulicher Weise für den bescheidenen Preis von 60 Pfennigen auch von Nichtabonnenten erworben werden.

Vermischtes.

— (Sancta simplicitas.) Den nachstehenden Vorfall, schreibt die Berliner „Tribüne“, würden wir Anstand nehmen, in seinem ganzen Umfange zu glauben, wenn wir nicht einen achtbaren Mann als Bürge hätten. Bei einer in der Neuen Kossstraße wohnenden Familie dient seit wenigen Tagen ein Mädchen vom Lande. Dasselbe wurde am Dienstag von der Hausfrau mit einem Korbe Wäsche zur Rolle geschickt, und zwar bezeichneter man ihr vom Fenster aus genau den Keller gegenüber, in welchem die Rollarbeit vorgenommen werden könne. Das Mädchen ging um 8 Uhr Morgens weg und war um 10 Uhr noch nicht zu Hause. Es wurde sogar 12 Uhr und noch immer ließ es sich nicht sehen. Die Herrschaft schickte zur Rolle hinüber — das Mädchen war nicht da, so daß die ängstlich gewordene Hausfrau sich schließlich an die Polizei wendete. Gerade als der Bote von dort zurückkam, stellte sich auch das Mädchen wieder ein und lieferte mit dem vergnügtesten Gesicht von der Welt die gerollte Wäsche ab. Die Fragen der erstaunten Hausfrau nach dem Grunde der außergewöhnlich langen Abwesenheit beantwortete die Kleine dahin, sie habe die ihr bezeichneter Rolle besetzt gefunden und hätte eigentlich auch gar nicht erst in den Keller zu gehen brauchen, denn es habe mit deutlichen Worten außen gestanden: „Hier wird gerollt.“ So sei sie denn weiter gegangen, aber bis zur Velleallianzstraße seien alle Rollen besetzt gewesen, überall habe es in der Aufschrift geheßen: „Hier wird gerollt.“ Erst in der Nähe des Kreuzbergs habe gestanden: „Hier kann gerollt werden“ und da sei sie denn auch angekommen.

— (Glückliche Rettung eines Kindes.) Man schreibt aus Freiberg vom 29. August: Einer braven, in einem Hause der unteren Kesselfasse wohnhaften Familie passirte am 28. August, Abends, Folgendes. Der Vater, ein arbeitsliebender Mann, ging nach des Tages Geschäften spazieren, die Mutter, welche die Kleinen zur Ruhe gebracht, entfernte sich etwa um 9 Uhr auf eine halbe Stunde aus der Wohnung, um etwas zu holen. Als sie zurückkehrte, blickte sie von der Straße unwillkürlich nach den im zweiten Stockwerke befindlichen Fenstern ihrer Wohnung und sah ein weißes Fleckchen an dem einen Fenster. Bei genauerer Betrachtung bemerkte sie, daß ihr eigenes Kind, ein vierjähriger Sohn, vor dem Fenster hing und sich am Sims anklammerte. Wer vermag den Schreck der armen Frau zu beschreiben. Auf die Knie niederstürzend, ein Gebet zum Himmel richtend, sich zum Auffangen des Kindes bereit stehend, das Kind herab und in ihren Schooß fallen — das Alles folgte mit Blüheschnelle aufeinander. Das Kind hat nur einige leichte Verletzungen davongetragen und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Soweit der Knabe der Sprache mächtig, habe derselbe ausgesagt, daß er aufgewacht sei, den Vater in dessen Bett gesucht habe und da er ihn nicht gefunden, ihn weiter habe suchen wollen.

— (Leichenverbrennung.) Schon am 1. Oktober d. J. werden in Gotha alle Vorbereitungen beendet sein, um mit der fakultativen Verbrennung von Leichen beginnen zu können. Fast ist die ziemlich kostspielige, aber geschmackvolle Leichenhalle nebst Verbrennungsofen und Kolumbarium auf dem dortigen neuen großen Friedhofe fertig gestellt. Die Leiche des vor einiger Zeit verstorbenen Ingenieurs Stier, welche auf einem der Friedhöfe zu Gotha beigesetzt ist, wird die erste sein, die in der Anstalt verbrannt wird. Es werden auch die sterblichen Ueberreste Fremder unter den festgesetzten Bestimmungen auf dem Wege der Verbrennung bestattet werden können.

— (Rettung Schiffbrüchiger.) In den meisten Orten der deutschen Nord- und Ostküste, auch in einigen binnenländischen Städten, sieht man in Wirthshäusern und anderen öffentlichen Orten Sammelbüchsen in Form eines Schiffchens angebracht, welche milde Beiträge für Schiffbrüchige aufnehmen. Der Inhalt dieser Büchsen, deren Zahl sich auf nahezu 2000 vermehrt hat, fließt in die Kasse der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, welche seit 13 Jahren besteht, sich in erfreulichster Weise fortentwickelt und im letzten Jahre 55, im Ganzen über 1000 Personen das Leben gerettet hat. Der Verein zählt bereits 33,400 ordentliche Mitglieder, 47 Bezirksvereine und 113 Vertreterschaften, mit einer Einnahme von etwa 158,000 Mark. An Schenkungen, Stiftungen und Vermächtnissen stießen der Gesellschaft von Jahr zu Jahr neue Summen zu; man würde jedoch die Rettungseinrichtungen noch sehr vervollständigen können, wenn auch aus dem Binnenlande die Beiträge reichlicher flößen. Die furchtbaren Schläge, die unsere Kriegesflotte kürzlich betroffen und von Neuem die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf jene Unglücklichen gerichtet haben, welche der Wuth der Elemente preisgegeben sind, werden, wie zu hoffen steht, mit helfen, der genannten Gesellschaft, deren Sitz Bremen ist, auch aus dem inneren Lande freigebige Spenden zuzuführen. Ein von ihr herausgegebenes Schriftchen „Seemann in Noth“ (Bremen bei Dierßen und Wichlein) dient diesem Zwecke und sei hiermit freundlicher Beachtung empfohlen.

— (Die Bevölkerung der Erde.) Die Erde hat gegenwärtig 1,439,145,300 Bewohner, gegen 14.24 Millionen im vorigen Jahre, so meldet der soeben erschienene fünfte Jahrgang einer sehr verdienstvollen Uebersicht über neue Arealberechnungen, Gebietsveränderungen, Zählungen und Schätzungen der Bevölkerung auf der gesammten Erdoberfläche, welcher von den Herren C. Behm und Professor Wagner herausgegeben ist und das 55.

Ergänzungsheft zu Petermann's „Geographischen Mittheilungen“ bildet. Im deutschen Reiche ließen sich die Angaben ohne besondere Schwierigkeit erlangen. Die Hauptzahlen sind hier 9803,9 geographische Quadratmeilen mit 42,727,360 Einwohnern. Auch in den übrigen europäischen Staaten mit Ausnahme der Türkei, war im Ganzen und Großen das neueste statistische offizielle Material vorhanden, so daß wir daraus folgende Zahlen mittheilen können: Oesterreich-Ungarn 37,350,000 Einwohner auf 11,304,2 Quadratmeilen, das europäische Rußland 72,392,927 Einwohner auf 90,799,6 Quadratmeilen, Frankreich 36,905,788 Einwohner auf 9599,4 Quadratmeilen, Großbritannien 34,242,966 Einwohner auf nur 5719,8 Quadratmeilen u. s. m. Selbst in interessante Details ist bei den europäischen Staaten eingegangen worden. Die Bevölkerung Frankreichs ist seit 1872 um etwa 800,000 Seelen gestiegen und vertheilt sich die gegenwärtige Gesamtzahl auf etwa 7 1/2 Millionen Ehepaare gegen 19 Millionen Unverheirathete und 3 Millionen Verwitwete. Europa hat 179,725,3 Quadratmeilen und 312,898,480 Einwohner, Asien 814,124 Quadratmeilen mit 831,000,000 Einwohner. Afrika 543,604,6 Quadratmeilen und 205,219,500 Einwohner, Australien und Polynisien 161,009 Quadratmeilen und 4,411,300 Einwohner, Amerika 743,484 Quadratmeilen und 86,116,000 Einwohner, in Summa 2,441,947 Quadratmeilen und 14,391,453,000 Einwohner. Das macht also 589 Einwohner auf die Quadratmeile Erdoberfläche. Die Mehrzahl der Berechnungen stützt sich auf das Jahr 1876, von dem für eine lange Reihe von Staaten besondere Zahlenangaben offiziell vorhanden waren.

— (Eine Stadt in vier Monaten erbaut.) Die Raschheit, mit der man bei der jüngst erfolgten Gründung der Stadt Leadville in Colorado, nahe am Flusse Arkansas gelegen, vorgegangen ist, hat selbst in der neuen Welt, wo man doch gewohnt ist, Städte wie Pilze aus der Erde schießen zu sehen, einige Sensation hervorgerufen. Noch vor einem Jahre existirte der Ort auch nicht einmal dem Namen nach. In nicht mehr als vier Monaten ist an einer völlig kahlen Stelle eine Stadt entstanden, die heute ihren regelmäßigen Postdienst, ihre Municipalverwaltung, ihre Banken, ihre Schulen und Kirchen und ihr — Journal hat. Innerhalb der gedachten Zeit haben sich mehr als 8000 Menschen dort angesiedelt. Die Entdeckung reicher, silberführender Bleiminen war es, welche die Kolonisten herbeilockte. An einer Mine, der sogenannten Bird-Mine, allein arbeitet eine Gesellschaft aus St. Louis mit 40 Arbeitern, die täglich eine Ausbeute von 2- bis 3000 Dollars machen. Auch das Projekt einer Zweiglinie, die Leadville mit einer der Hauptlinien des Eisenbahnnetzes verbinden soll, hat bereits bestimmte Formen angenommen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Nieseng.“

Berlin, 4. September. (W. L. V.) Bei der Reichstagswahl des ersten Berliner Wahlkreises waren abgegebene Stimmen 10,756; Löwe (Fortschritt) 7465, Stauffenberg 1390, Most 1797; zweiter Wahlkreis Hoffmann 14,155, Struckmann 3072, Baumann 8458.

Wien, 5. September. (W. L. V.) Einer offiziellen Meldung Szarvary's aus Vogoß zu Folge hat Generalmajor Wistroy gestern die Entlassung des Ortes Leaniß durchgeführt. Ein unter Generalmajor Walsstädter vorgeschickte Abtheilung (29. 54. 8. Regiment, mehrere Batterien) machte einen Vorstoß gegen die zahlreichen mit Geschütz versehenen Insurgenten am rechten Bosnauer auf der Straße nach Maglaß. Nach siebenstündigem hartnäckigstem Gefecht wurden die Insurgenten an allen Punkten zurückgeworfen und bis Einbruch der Dunkelheit verfolgt. Die Montenegriner räumten die Sutornia.

Elfriede.

[Nachdruck verboten.]

Erzählung von G. M. Harwed-Waldstedt. (1)

Frühling, Frühling ist es wieder,  
Herz, mein Herz glaub' es nur!  
Wäglein singen Frühlingstlieder,  
Frühling feiert die Natur.

Frühling, Frühling! — O wie dieses Wort unser ganzes Sein be-  
rührt und unser Herz freudiger schlagen läßt. Des Winter's kaltes  
Schauern ist endlich nun vorüber und die Sonnenstrahlen, glänzend und  
warm, haben die weißen Decken gelöst, welche über Wiesen und Acker  
der harte Wintersmann gelegt hatte. Nun bietet sich uns eine Pracht  
dar, welche Auge und Herz gleich erfreut. Der hat die Freuden des  
Lebens nur halb gekostet, der nicht gewissermaßen mitkeimt, mitprophet,  
mitblüht, beim Keimen, Sprossen und Blühen des lichtlochten Knaben,  
den man Lenz genannt hat.

Ich kann es nicht in Worte kleiden,  
Was meine Seele tief bewegt;  
Denn bei des kalten Winter's Scheiden,  
Hat Gott den Frühling drein gelegt.

Das ist ein Sprossen und ein Blühen,  
Die arme Seele fast es kaum,  
Es ist für dieses Frühlingssalühen  
Im Menschenherzen nicht mehr Raum.

Und wie ich meine Blicke sende  
Hinaus in Gottes Brachtnatur —  
Da ruft es Frühling ohne Ende,  
Aus jedem Keime „Frühling“ nur.

Das Herz, es will vor Wonne springen,  
Umarmt die Welt in seiner Luß,  
Der Himmel leihet der Seele Schwingen,  
Es ist ein Tempel jede Brust!

In solchen Zeiten nun ist es, da unsere Geschichte spielt. Und wo  
spielt sie? O, es wäre ja an und für sich ganz gleichgültig, denn es ist  
genug gesagt: „Im Frühling!“ und der ist überall so schön, so das Ge-  
müth beseligend und unser Herz himmelhoch jauchzen machend, daß wir

nicht nöthig hätten noch hinzuzusehen, im Thüringerwalde spielt die Geschichte, auf diesem schönen Fleckchen Erde, dem Paradiese Mitteldeutschlands, wo so biedere und gesunde Menschen in den Thälern wohnen, wo die Burgen mit erhaltener oder verfallener Thürme ihre Größe heraberschickeln ins Thal zum Wanderer. Da rauschen die Quellen, da murmeln die Bäche und halten heimliches Zwiegespräch mit dem Blümlein, die in die Fluthen hinein ihr liebliches Antlitz neigen. Da rauschen die Blätter der Bäume, da zwitschern und trillern in ihren Zweigen die gefiederten Säger und ein leiser Wind weht durch die dunkeln Fichten an den Bergabhängen. —

O selig, wer in den Blättern dieses Buches zu lesen versteht! In solchen Tagen der Sonne und der Luft sind wir in dem einfachen, aber herrlich gelegenen Blankenburg, am Eingange des Schwarzathales angelangt. In dem Garten vor einer der reizenden Villen, welche jetzt nahe am Chrysopras erbaut sind, sehen wir eine kleine Gesellschaft, bestehend aus zwei jüngeren Damen, einer ältern und einem jungen Herrn. Wir wollen den Leser gleich mit den Personen bekannt machen und stellen ihm in der ältern Dame die Gemahlin des Rhebers Waidmann aus Bremen, in den zwei jungen Damen die Tochter und die Nichte, in dem jungen Herrn den Sohn des Banquiers vor. Wir haben somit die Gesetze der Etiquette peinlich streng befolgt und auch der schuldigen Ehrfurcht vor dem Alter Rechnung getragen. Ich bin nun allerdings kein Freund von romanhafter Porträtmalerei, kann aber heute nicht umhin, die attiven Persönlichkeiten unserer Geschichte ein wenig abzukontrollieren. Die Frau Rheberin ist eine Dame, welche schon fünfzig Jahre zählt, sub rosa mitgetheilt, aber wer es nicht weiß, der schätzt sie erst vierzig Jahre, da sich die Dame sehr gut conservirt hat. Du mein lieber Himmel, es ist das kein großes Verdienst für einen Menschen, der alt ist und jünger aussieht, wenn er in seiner Jugend hübsch, ja schön gewesen ist, nie Sorge gehabt hat, in Reichthum aufgewachsen ist und so fortlebt, ein glückliches Leben hinter sich und vor sich hat. So ist es der Fall mit Frau Waidmann, die es sich aber nie merken läßt, daß sie es weiß, wie ansehend sie heute noch ist. Eine unerkennbare Aehnlichkeit mit ihr besitzt ihre Nichte, die jüngste der Damen, welche erst 18 Jahre zählt und seit ihrer frühesten Jugend im Hause des Banquiers ein Heim gefunden hat. Sie ist schön, ziemlich gebildet, voll gesunden Wihes und ein wenig kokett. Wir wollen ihr das aber nicht übel nehmen. Es steht ihr ganz allerliebste, und welches schöne Mädchen wäre zu gleicher Zeit nicht ein Bißchen kokett? Hand auf's Herchen, lebenswürdige Wesen! Die Nichte heißt Clara. Die Tochter, fünfundzwanzig Jahr zählend, heißt Elfriede. Elfriede kann, was Schönheit anbelangt, nicht mit ihrer Cousine in die Schranken treten. Das arme Mädchen ist kleiner Statur, ihr schöner Kopf sitzt auf einem unscheinbaren Körper, schlichtes blondes Haar trägt sie geschleht. Dabei ist sie mager, die Wangen bedeckt selten ein frisches Roth. Das Interessanteste an ihr sind die schönen, tiefdunklen Augen, aus welchen Wärme und Milde strahlen, doch die auch Energie, Charakterfestigkeit und tiefe Blut verrathen, wenn sich Gelegenheit dazu darbietet, das zeigen zu können und zeigen zu dürfen. Der junge Herr, der Sohn des Rhebers, der Bruder unserer Elfriede, führt den Namen Kurt und zählt erst dreiundzwanzig Jahre. Kostantenbraune Locken nehmen sich vortheilhaft aus auf seinem wirklich schönen Kopfe. Längliches Profil, griechische Nase, hohe, edle Stirn, tiefblaues Auge, wie zum Klaffen geschaffen, kühngezeichnete Lippen und nun dabei eine schöne, maßvolle Fülle, ich glaube einen solchen Kopf würden alle Damen gern geliebt haben, noch dazu, wenn wir verrathen, daß er auf einem schlanken, schön gebauten Körper ruht. Die Hand ist überaus zart, und man ersieht daraus, daß sie höchstens die Feder zu führen gewöhnt ist. Dem ist auch so, Kurt studirte in Berlin die Rechte, doch scheint es ihm mit diesem Studium nicht sehr Ernst gewesen zu sein, denn er galt dafür, die Museen, Theater und dergleichen mehr zu besuchen, als die besten Kollegen, neigte also mehr den schönen Wissenschaften und Künsten zu, und wir verdanken ihm dies gerade nicht, denn Ehleres giebt es wohl nicht, als das Schöne; und die vorzüglichsten und edelsten Blüthen der Schönheit sind die Poesie, die Kunst, die Wissenschaft des Schönen. — Ein schwärmerischer, melancholischer Zug im Gesicht, der dem Vater immer Anlaß zum Tadel gegeben hat, macht unsern Kurt interessant und anziehend. Wir dürfen aber neben allen Lobeserhebungen nicht vergessen zu bemerken, daß Kurt jetzt gerade etwas Leidend aussieht. Die schönen Augen ruben etwas tiefer als gewöhnlich in ihren Höhlen und eine auffallende Blässe bedeckt sein Angesicht. Das ist auch der Hauptgrund, daß Papa und Mama darauf bestanden haben, der Sohn solle die Sommerfrische in Blankenburg genießen, und demgemäß dieser gehorsam die projektirte Orientreise aufgegeben hatte.

Er fühlte selbst, daß ihm Erholung nöthig sei, und diese konnte er nicht besser finden, als in diesem gefunden, stillen Thale, von der sorgenden Mutter und der liebenden Schwester auf's Beste beschützt. Die Weiden thaten Alles, was sie dem Viehling nur an den Augen absehen konnten.

Die Herrschaften nahmen ihr Frühstück ein. Die Sonne schien heute einen schönen Tag zu verkünden. Der Morgen war frisch und angenehm.

„Sag' Mama, wird denn der Papa bald zu uns kommen? Ich glaube er überarbeitet sich wieder und es thäte ihm ein mehrwöchentliches Aufenthalt hier sehr gut.“

„Ja, Kurt, die frische, schöne Waldluft, die reizende Umgebung, die heiteren und frohen Menschen.“

„O Elfriede, heitere und frohe Menschen findet er eben so gut in Bremen, als traurige und niedergeschlagene hier.“

„Du scheinst das von Dir abzunehmen, Kurt, denn froh hab' ich Dich eigentlich noch nicht gesehen in der Zeit unseres hiesigen Aufenthalts.“

„Elfriede, Du thust mir unrecht. Du weißt, ich befinde mich gerne in dem lieblichen Thüringen.“

„Aber diesmal scheint es nicht der Fall zu sein.“

„Woraus schließt Du das?“

„Du hast noch kein Sonett gedichtet an die Schwarzburg oder das herrliche Thal, Du hast noch nicht die schlichteste Bleistiftkizze mit nach Hause gebracht und wir sind schon vierzehn Tage hier. — O wie ganz anders

war das vor einem Jahre! Da sangst Du den ganzen Tag mit den Bägeln um die Wette, da warst Du so munter, so heiter, daß selbst der Vater sich über die Umwandlung Deines Wesens freute; jetzt kommst Du mir vor wie ein hohlwangiger Werther und suchst die einsamsten Stellen auf, nicht um dort, wie früher zu lesen, zu dichten, zu zeichnen.“

„Elfriede!“

„O gehet' es nur, es geht etwas vor mit Dir, Dein Wesen.“

„Ich bin nicht ganz wohl, der Arzt hat doch selbst gerathen, daß ich mit Euch hierher gehe.“

„Ja ja, mein Sohn, und wir mußten Dich eigentlich zwingen. Du wolltest diesmal durchaus in dem alten staubigen Berlin bleiben und an Deiner Orientreise lag Dir auch nichts mehr — nur dem Papa haben wir es zu verdanken, daß wir Dich hier haben. Es soll Dir an nichts fehlen, lieber Kurt. Du siehst, wir thuen Alles, um Dich Berlin vergessen zu machen. Sei offen mein Kurt, Dich drückt etwas.“

„Mutter, laß mich gehen, ich bitte Dich darum. Wollen wir einen kleinen Spazierritt machen, beste Clara.“

„O verneine nicht Kousine, Du weißt, wie leidenschaftlich gern ich durch die Thäler dahinjage.“

„Ja, Clara, Du bist zu leidenschaftlich“, warf Elfriede ein, „Du wirst uns noch sehr betrüben. Mit Deinem unaufhörlichen Jagen kannst Du noch einmal ein Unglück haben. Ich bedaure es ordentlich, daß Eure Pferde mitgenommen wurden.“

„O Elfriede, Du ängstigt Dich zu sehr. Mir bekommt ein solcher Spazierritt sehr gut und ich weiß ja, Du zürnst uns nicht, wenn wir unserem größten Vergnügen etwas nachgeben.“

„Ich Euch zürnen? Um Gotteswillen! Nur etwas mehr Mäßigung hätte ich Euch angerathen. Ich kenne Deine Leidenschaft und Kurt wird leicht verführt, er tollt mit uns, das schadet seiner Gesundheit.“

„Lassen wir sie geben, mein Kind“, schaltete die Mutter ein.

„Nun, erlaubst Du, lebenswürdige Schwester?“

Kurt beugte sich zur Schwester nieder. Sie küßte ihn auf die Stirn, reichte ihm ihre Hand, und schaute nachher lange dem stattlichen Paare nach, bis es ihrem Blicke verschwunden war.

Unser Paar begann langsam zu reiten, als es am „Deutschen Hause“ angefahren war. Der Thurm des Ebersteines grüßte ins Thal hinab. Eine liebliche Rölche hatte Clara's Antlitz übergoßen und auch auf die Wangen Kurt's hatte die Anstrengung des Ritts ein leichtes Roth gemalt. Schweigend ritten sie nebeneinander her. Clara schien etwas jagen zu wollen.

„Kurt“, fing sie endlich an, „nimm mir's nicht übel, aber ich muß Dir's sagen — Du scheinst es überhaupt nicht mehr zu merken. Sag, wie alt bist Du doch?“

„Sonderbare Frage, kleine Schwärmerin! Du weißt es ja so gut wie ich.“

„Ja und doch nein. — Ein Mann von dreiundzwanzig Jahren ist kein Kind mehr, kein Knabe mehr.“

„Das wollte ich meinen und es sollte Niemand wagen, mich so zu behandeln.“

„Und doch wagt es Jemand alle Tage, zu jeder Stunde, ja Kurt ich breche mein Schweigen. Es kommt mir die peinliche Sorgfalt Deiner Schwester schier lächerlich vor. Elfriede Hofmeistert viel mehr an Dir herum, als Papa und Mama; ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll und wundere mich immer über Deine Gelassenheit, mit welcher Du Alles Dir gefallen läßt. Was soll das nur heißen? Ist Dir Elfriede's Mütterlichkeit noch nie lästig geworden? Ich ehre und achte, ich liebe Elfriede und werde sie stets achten und ehren, aber das gestehe ich Dir ohne Scheu und ohne dabei ihre Autorität zu untergraben, das gehört sich nicht, daß sie Dich wie einen Schulknaben Hofmeistert.“

„Du übertreibst, Clara! Ich liebe Elfriede. Sie ist von der Natur nicht mit Reizen ausgestattet, aber sie hat einen hohen Geist, ein edles Herz. Warum soll ich ihr nicht ergeben sein? Ist sie doch ohnehin älter als ich. Ich fühle ja wie mir es Freude macht, wenn sie für meine kleinsten Bedürfnisse mit ordentlicher Peinlichkeit Sorge tragen kann, warum soll ich ihr diese Freude nicht gönnen? Ich sehe ja wie glücklich sie dabei ist. Mir ist es noch nie aufgefallen, wenigstens habe ich noch nie so viel dabei gedacht als Du. Warum soll ich ihre schwermüthigen Liebesdienste nicht annehmen? Sehe ich doch, aus welchem gutem Herzen sie kommen. Ja es grenzt oft an Peinlichkeit, an Pedanterie, aber ich liebe sie ob dieser Pedanterie. Genug davon!“

Das Paar wandte seine Rosse und langte nach einer Stunde wieder in der Villa an.

Es war für Kurt ein Brief aus Berlin angekommen; Elfriede hatte ihn in Empfang genommen und überbrachte ihn ihrem Bruder. Kurt, erhitzt vom Ritte, erblähte leicht, als er den Brief seiner Schwester abnahm, hastig flümmerte er in's Zimmer und auf sein Zimmer. Seine Schwester schaute ihm nach. Gedankenvoll setzte sie sich nieder. Die Mutter war im Bade, Clara begab sich in ihr Gemach. Elfriede schaute in das Thal hinaus, dann blickte sie wieder zu den Bergen empor. Einen schmerzlichen Kampf schien sie durchzulämpfen in ihrer Brust. Regungslos saß sie da. Kurt erschien wieder. Er trat heiterer, froher auf die Terasse als sonst. Ein frischer Muth thronte auf seiner Stirn, sein ganzes Wesen schien verändert. Elfriede bemerkte diese Veränderung sofort.

„Nun Kurt, von wem ist der Brief?“

„Von einem Studiengenossen.“

„Was theilt er Dir denn Frohes mit?“

„Ach verschiedene Sachen, die vorgefallen, und welche für Dich von geringer Interesse sein dürften.“

„Ach mein Bruder, seit wann hat es Etwas gegeben, das mir kein Interesse einflößt, wenn es Dich angeht?“

„Aber Studentenstreiche, Elfriede?“

„Wennt nun aber in diesen Studentenstreichen mein Bruder auch eine Rolle spielt? Ich will nicht das wissen, was Deine übrigen Herren Kollegen betreiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die bösnischen Flüchtlinge wurden uns nachstehende Beträge noch übergeben: von den Herren G. Großmann in Agnetendorf 1 M., S. Bergmann in Kaufung 5 M., Notisfädt in Pilgramsdorf 4 M., Ungenannt in Warmbrunn 3 M., zusammen 13 M., welche Summe wir an das Comité in Agram ablieferen.  
**Expedit. d. Boten a. d. Riesengebirge.**

**Inserate.**

**Nachrichten des Standes-Amtes Hirschberg. Gesehlicheungen.**

Den 22. Aug. Schuhmacher Heimr. William Zänke m. Anna Rosina Schmidt, beide von hier. Den 27. Schneider Anton Pachy mit Juliane Henriette Kern, beide von hier.

**Geburten.**

Den 11. August. Frau Sergeant Welda Meselt e. L., Anna Alwine Welda. — Frau Gastwirth Henriette Sommer e. S., Jul. Friedrich Paul. Den 13. Frau Schuhmachermeister Jda Jentsch e. S., Carl Hermann Georg. Den 14. Eine unehel. Tochter Margarethe Clara. Den 15. Fr. Steinbrücker Laura Richter e. S., Paul Otto. — Frau Tischler Pauline Hilgner e. L., Martha Auguste Emma. — Fr. Zimmermann Pauline Theuner, e. L., Anna Martha. Den 16. Frau Gärtner Pauline Baumert e. L., Jda Selma. Den 17. Frau Tischlermeister Anna Damm e. S., Oscar Adolph Max. Den 18. Frau Tagearbeiter Marie Heinrich e. S., Paul Gust. Hermann. Den 20. Frau Fuhrer-Unternehmer Anna Paul e. L., Jda Marie. D. 21. Fr. Schuhmachermeister Pauline Kamback e. S., Carl Georg. — Fr. Schuhmachermeister Auguste Hilbig e. S., todtgeboren. Den 22. Fr. Kaufmann Bertha Kuzner e. S., Rudolph Bernhard. Den 23. Frau Brettschneider Pauline Mäcker e. S., Robert Wilh. Oscar. — Fr. Schlossermeister Auguste Scholz e. S., Gustav Hermann. Den 26. Frau Maurer Auguste Fröblich e. L., Marie. Den 28. Frau Schuhmacher Ernestine Jesh e. S., todtgeboren. Den 29. Frau Schneidermeister Marie Kopbauer e. L., Marie Hedwig. Den 30. Frau Lohgerber Ernestine Schwarzbach e. L., Ernestine Alwine.

**Sterbefälle.**

Den 15. August. Conrad, Georg Richard, Sohn des Bureau-Vorsteher Schmidt, 4 M. Den 16. Hedwig, L. des Conditor Lenich, 11 M. — Anna Alwine Clara, L. des Tagearbeiter Schröter, 9 J. — Minna, L. der verwitweten Frau v. Mach, 8 J. Den 17. Hermine, L. des Schneider Rosenberger, 10 W. Den 19. Carl August Schindler, 15 L. D. 20. Verwitw. Frau Anna Rosina Feige, geb. Marx, 61 J. — Fr. Handelsmann Friederite Sommer, geb. Mittlinger, 60 J. — Luise Clara, L. d. Fleischermeister Kupilas, 8 W. D. 21. Mathilde Emilie Hedwig, L. d. Kunstschnitzer Gahlisch, 7 M. — Marie Radner, 1 J. D. 22. Amalie Helene Jda, L. d. Oberglöcher Feinge, 3 M. — Hermann Max, S. d. Cigarettenmacher Elsner, 8 Mon.

9075 Mittwoch, d. 4. Septbr. c., starb nach kurzen schweren Leiden unsere älteste Tochter

**Auguste Geier,**

welches wir Verwandten und Bekannten hierdurch schmerzhaft mittheilen.  
 Border-Saalberg, d. 5 Sept. 1878.  
 Tischlermeister Geier u. Frau.  
 Beerdigung künftigen Sonntag, den 8. d. M., Nachm. 2 Uhr.

9048 Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns heute früh 6 Uhr unser Söhnchen

**Erich**

durch den Tod entrisen wurde.  
 Hirschberg, d. 5. Sept. 1878.  
 Ernst Heinrich u. Frau.

**Einladung für Jedermann.**

In der Capelle der Apostolischen Gemeinde zu Hirschberg, Schützenstraße 22, beginnt eine Reihe öffentlicher Predigten über

**Die Zeichen der Jetzt-Zeit die eilends nahende Trübsal die Errettung vor derselben durch die Erscheinung des Herrn in Herrlichkeit.**

9044 Diese Predigten werden Sonntag Abends um 6 Uhr u. Mittwoch Abends um 8 Uhr gehalten, und ist die erste am nächsten Sonntag, den 8. Septbr., Abends 6 Uhr.

Wir laden unsere Mitchristen in Stadt und Umgegend herzlichst ein zu kommen und zu hören; und sie werden finden, daß unser Glaube nicht Schwärmererei, sondern „alte Wahrheit“ ist.

**Der Vorstand der Apostolischen Gemeinde.**

6859 Im Auftrage des Kgl. Kreis-Gerichts sollen

**Sonnabend, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,**

**im Gerichtskreissham,**

1 rothschädige Kuh, 5 Unterbetten, 1 Oberbett, 3 Kopfkissen, 1 Pelz, 3 Kleiderladen, 2 Pelzjaden, 5 Rohrstrühle, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Stück Rodzeug, 1 Spiegel, 1 braune Jacke, 15 Leuchter, 20 Teller, 17 Löffel, 5 Messer, 4 Gabeln, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Grunau, den 4. Septbr. 1878.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

**Klöber-Verkauf.**

9045 Nächsten Dienstag, den 10. September c., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen zu Giersdorf im Gasthause zur Brauerei aus dem Forstreviere Hain und den Forstorten: Himpriessbrücke, hinterste Wasser u. Klapperslöfser: **753 Stk. Nadelholz-Klöber und 54 Stangen** aus dem diesjährigen Einschlage öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.  
 Giersdorf, den 3. Sept. 1878.

**Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermsdorf.**

**Große Auktion!**

Sonntag, den 15. Septbr., Nachm. von 2 Uhr ab,

werden von uns in der Brauerei zu Rudelstadt in Folge erhaltenen Auftrages eine große Menge Möbel und Hausgeräthe vom Hrn. Pastor Richter wegen Wegzug, als 2 Schreibsecretaire, 10 Tische, 1 1/2 Dbd. Stühle, Bettstellen, Kisten, eine Bücher-Bibliothek und noch viel andere verschiedene Gegenstände und Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft.  
 Rudelstadt, den 3. Septbr. 1878.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

9065 **Hänsch.**

**Vermischte Anzeigen.**

**Superphosphat**

in bester Qualität billigt bei 8927 **M. J. Sachs & Söhne.**

**Die Expedition**

des

**Boten aus dem Riesengebirge**

offerirt:

**Rechnungs-Formulare** in verschiedenen Formaten,  
**Anweisungen,**  
**Wechsel- und Quittungs-Formulare,**  
**Alageformulare,**  
**Proceßvollmachten,**  
**Erecutions-Gesuche,**  
**Fortschrittsbücher u. Pen-sen-Vertheilungs-Pläne für Schulen,**  
**Rechnungslegungs-Formulare** für die Herren Vor-

münder (die Anwendung dieser Formulare ist auf denselben verständlich erläutert),  
**Miets-Contracte** mit und ohne Hausordnung,  
**Miets-Quittungsbücher,** (unechtbehrlich für jeden Miether),  
**Zinsen-Quittungsbücher,**  
**Wäsche-Controllbücher** (all. Hausfrauen als besonders praktisch zu empfehlen),  
**Gefinde-Dienstbücher.**

Vorbenannte Formulare sind auch durch die **Commanditen** des Boten a. d. Riesengebirge in Landeshut, Schmiedeberg, Warmbrunn, Bolkenhain, Friedeberg a. Q., Goldberg, Schönau u. Greiffenberg zu beziehen.

**Zahnheil** behebt sofort Zahnschmerz jeder Art, wenn kein anderes Mittel hilft. Fl. 60 Pf. Nur bei **A. Plaschke,** Kaufmann in Hirschberg. 8207

6636 Zur Vermittelung von Grundstückskäufen und Tausch empfiehlt sich **A. Schaffhirt** in Hirschdorf.

9060 **Bauholz** und **Böhlbebogen** sind zu verkaufen bei **F. Genikowski,** Berndtenstr. 3h.

„unagurugg u jehoungs py ig saargng y n hoagsurag - agg n jehoungs q u jehoungs - poj nagg og oluag uagg u jehoung u jehoungs 8789

6851 Im Auftrage meiner Lehrtöchter sage ich dem Herrn Director **Blumenfeld** den aufrichtigsten Dank für die hohe Begünstigung, welche diesen am 29. v. M. im Circus bezüglich der Plätze zu Theil wurde.  
 Hirschberg, den 5. September 1878.  
 Frau **Anna Grätzner,** Lehrerin der Privatschule für weibliche Handarbeiten.

8949 In einer achtbaren Familie in **Jauer** finden

**Pensionäre,**

welche die hiesigen höheren Schulen besuchen, gleichviel Mädchen oder Knaben, vom 1. October a. c. an, liebevolle Aufnahme. Wo? Zu erfahren in der Exped. des **Jauer** schen Stadtblattes.

9017 **Herrenkleider** werden fein und sauber gewaschen, gebügelt und ausgebessert bei Frau Schneidermeister **Neumann,** verwittw. geb. Feuerstack, Markt 34.

9063 Täglich **frische Brezhese** empfiehlt **Fr. Dittrich,** Seiffersdorfer Dauermehl-Niederlage.

9057 **Saat-Hoggen** verkauft **Dom. Giesberg.**

9062 **Gst Warmbrunner Badwerk** empfiehlt **G. Bufe,** Warmbrunnerstraße 27.

**Märker Einlage, Märker und Pfälzer Umblatt, Carmen = u. Java = Decke** verkauft jetzt am allerbilligsten **Emil Jaeger,** 9023 Langstraße 5.

**Slavierjöhler** nimmt noch an Frau Cantor 9043 **Bormann,** Bahnhofsstr. 50.

9040 Gedämpftes **Knochenmehl** mit 3 1/2 % Stickstoff, 20 % Phosphorsäure in Posten ist billig abzugeben. Adr. unter **S. V. 137** an **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg.

**Verkaufs-Anzeige.** 6849 **100 Stk Weidehammel** sowie **11 Stk Sangerkel** stehen von heute ab zum Verkauf auf den **Sprattischen Gütern** zu **Berthelsdorf.** Berthelsdorf, den 5. Sept. 1878.  
**Die Guts-Verwaltung. Anders.**

Jeder Gammaritikel w. billiger u. schmackhafter als sonst. **H. Mielck, Hamburg.** Import v. Pariser Gammaritikel besonderer Specialitäten. Besanwortung jeder Anfrage. Zollfreie Zusendung nach allen Ländern. Special-Preislitten gratis.

9047 **Stahlquelle** und **Wasserbäder** täglich zu haben **Große Schützenstraße 33.**

**Kirmes-Einladungen** in Brief- und Kartenformat liefert billigst die Buchdruckerei der Actien-Gesellschaft „**Boten aus dem Riesengebirge**“, Hirschberg i. Schl.

9068 Durch geheime  
**Jugendjünden**  
im Zeugungs- u. Nervensystem  
Zerrüttete und Geschwächte  
finden sichere, gründliche und  
discrète Hilfe durch das Buch  
Dr. Retau's Selbstbewahrung

Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.  
Binnen 4 Jahren verdanken  
dem Buche 15,000 Kranke ihre  
wiedererlangte Gesundheit.  
Zu beziehen durch **G. Pö-  
niecke's** Schulbuchhandlung  
in Leipzig, sowie durch die  
**M. Rosenthal'sche** Buch-  
handlung in Hirschberg.

9046 Beim Dominio Boberröhrsdorf  
sind 2 Stück in Wenzig angekauft  
**A u h e**  
zum Verkauf, davon eine hochtragend,  
die andere frischmilchend.  
**Das Wirtschafts-Amt.**  
**Menzel.**

9061 1 Tafelglas-Regal, für 200  
Schod Platz bietend, ist billig zu ver-  
kaufen **Warmbrunn Nr. 27.**

# Kalender

des

„**Boten a. d. Riesengeb.**“  
für 1879  
a 50 Pf.

sind vorräthig in allen Buchhandlungen  
der Expedition und den Commanditen  
des „Boten aus dem Riesengebirge“ in  
Warmbrunn, Greiffenberg, Schmiede-  
berg, Friedeberg, Goldberg, Schönau,  
Schweidnitz, Landeshut, Bolkenhain  
und Striegau.

6857 1 Commode, 1 Schrank, 1  
Cylinder-Uhr sind billig zu verkaufen  
**Greiffenbergerstraße 19.**

6868 Ein junger Sühnerhund, zwei  
Hirschgeweihe, sowie mehrere Reh-  
gehörne sind zu verkaufen  
**Hofenan 2, 1 Treppe.**

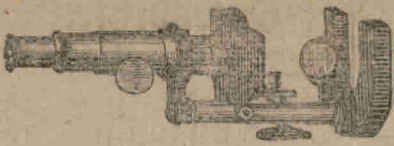
6864 Betr. — Verleumder, — Rechts-  
widrige — Zerrührer, — s. auch Ver-  
öffentl. Görlitzer Anz. 175 u., Dsth.  
B. 61 u. N. Agitatore — agitirt —  
man so? Ist das Politikt? — Wo,  
— Preis —, Wahl —, Freiheit —,  
Gesetz —, Epist. St. Judä, 1. Cor.  
12, 13, 14, E. 19 u. a. Pf. 7, 9, 10, 105.  
Der Kaiserl. Grenzaufseher  
**B. Preisler, Str. 31b.**

**Myrthen, Neuholländer, Laurus**  
tinus, 1 1/2 jährige schöne Pflanzen,  
wurzelechte Rosen, stark zum Treiben  
geeignet, empfiehlt in großer Auswahl  
**C. Presser,**  
9055 Handelsgärtner in Hirschdorf.

6866 Schöne Ferkel, englische Race,  
verkauft das  
**Dom. Ober-Vangenau.**

**Eine 1 flüg. Kreuzthür**  
mit Barge, Bekleidung, Futter und  
Beschlag, complett, zu verkaufen in  
**Günnersdorf Nr. 25 a. d. Chaussee.**

## Neuestes Trichinen-Mikroskop, construirt von Dr. Hager,



beschrieben in der Pharmaceu-  
tischen Central-Halle; schweres  
Hufisenstativ, Schraube am  
Tubus, Blendscheibe, Vergrö-  
ßerung 50 bis 300 Linien nebst  
Trichinen-Präparat, Pinzette,  
Objectträger u. s. w. in fein  
polirtem Kasten

Preiscourant gratis. **27 Mark.**

**Ed. Messter, Berlin, Friedrichstrasse 99.**  
Optiker und Mechaniker für die 6863  
Königl. med.-chir. Friedrich-Wilhelms-Universität.

## Breitjäemaschinen

mit Metallscheiben und Quersachsen, hohen Fahrrädern  
liefert bei sorgfältigster Ausführung die  
**Maschinen-Bau-Anstalt von**  
**A. Reimann,** 9059  
**Jauer.**

Dom. Tzschocha bei Marklissa verkauft  
**Weißweizen zur Saat,**  
170 Pfd. netto 2 Mark über höchsten Görlitzer Markt-  
preis franco Tzschocha. 9041

**Starke Arbeitspferde**  
kauft 8977  
**C. M. Heinrich,**  
Kohlengeschäft, Hirschberg.

**Trockene Kirschbaum-  
u. Nussbaumbohlen**  
in allen Stärken und Posten werden  
zu kaufen gesucht. Preisangaben bei  
Baarzahlung an  
**Adolf Liedl, Tischlermeister,**  
Warmbrunn. 9053

### Geschäfts-Verkehr.

**Ein Haus mit Garten**  
an der Promenade in Hirschberg  
ist bald zu verkaufen. 6813  
Näheres in der Exped. d. „Boten“.

**Eine gangbare Bäckerei**  
wird von jungen bemittelten Leuten  
zu pachten gesucht. Offerten unter  
Chiffre **F. M. 100** an Kaufmann  
Herrn **Wandel** in Landeshut  
erbeten. 9011

**Hôtel z. Zacken**  
ist veränderungs halber sofort zu ver-  
kaufen, oder auf ein anderes Grund-  
stück zu vertauschen. Näheres beim  
Besitzer selbst. 9070  
**E. Ende.**

8969 Das Haus Nr. 64 in **Herm-  
sdorf u. A.** ist zum Abbruch zu ver-  
kaufen; dasselbe eignet sich zum Wieder-  
aufbau. Näheres beim Hotelbesitzer  
**Tietze** daselbst.

9073 Vier schöne, gut gebaute  
**Beisungen mit Gärten,**  
zwei davon in bester Lage Hirschbergs,  
eine in Hartau und eine in Petersdorf,  
sind bald zu verkaufen. Auskunft er-  
theilt **H. Ludewig** in Hirschberg,  
Promenade 33.

**Eine Bäckerei mit  
Specereiladen**  
ist in einem großen Kirchdorfe, eine  
Meile von Liegnitz entfernt, per 1. Oct.  
zu verpachten oder auch zu verkaufen.  
Näheres Auskunft ertheilt Herr Kauf-  
mann **Glöckner** in Liegnitz.

6854 Ein Haus nebst Stallung und  
Scheune, 1/2 Morg. Garten, an zwei  
Chausseen gelegen, Bahnstation, im  
Dorfe sind Ziegeleien und eine Glas-  
hütte im Betriebe. Preiswerth ver-  
käuflich. Näheres in der Expedition  
des „Boten.“

**Haus-Verkauf in Lauban.**  
6844 Ein neugebautes, massives **Ge-  
haus** mit Hofraum, innerhalb der  
Stadt Lauban gelegen, ist aus freier  
Hand zu verkaufen. Werth 20,000  
Mark, Anzahlung 6000 Mark oder nach  
Uebereinkommen, auch auf Wunsch auf  
ein kleineres Haus zu vertauschen.  
Näheres Auskunft ertheilt  
**August Dietrich,**  
Lauban, äußere Görlitzerstraße Nr. 17.

**Haus-Verkauf.**  
9074 Wein Haus Nr. 6 in Lähn,  
Kr. Löwenberg, am Marktplatz gut  
gelegen, der Laden mit 2 großen Schan-  
fenstern, worin seit über 30 Jahren  
Kaufmannsgeschäfte betrieben werden,  
ist sofort mit zugehörigen 3 Ackersteden  
zu verkaufen oder auch zu verpachten,  
besonders günstig für Kaufmanns-  
geschäfte und andere Gewerbetreibende.  
Auf Wunsch können Laden-Einrichtung u.  
Waarenbestände mit übernommen  
werden, alles andere auf Wunsch er-  
theilt mündlich oder brieflich  
**W. Legner.**  
Lähn, den 30. August 1878.

6867 Meinen Gasthof Nr. 165 zu  
**Schreiberhan** bin ich Willens, ver-  
änderungs halber sofort aus freier  
Hand zu verkaufen. Käufer erfahren  
das Nähere bei mir selbst.  
**Wwe. Ulbrich.**

Eine gangbare feine **Restauration**  
mit vollem Schaum ist sofort an einen  
zahlungsfähigen Pächter billig abzu-  
treten. Auskunft ertheilt auf Franco-  
Anfragen 6847  
**Kaufmann Ewald Weinhold**  
in Hirschberg, Ring 56.

9067 **Warmbrunn, Härtel's** Re-  
stauration, ist Sonnabend, d. 31. Aug.,  
ein schwarzer Filzhut verkauft wor-  
den und wird der bekannte Herr ersucht,  
denselben sofort zurückzubringen.

6858 Ein Jaquett ist am Messenwege  
gef. word., abzuh. Nr. 87 zu Hirschdorf.

### Vermiethungen.

Vom 1. Januar 1879 ab ist  
der **Stladen** mit Comptoir-  
Stube in meinem Hause hier zu  
vermieten. 9058  
**Wentzel, Rechtsanw.**

### Zu vermieten und zu verkauften

ist das Schulhaus nebst Garten in  
**Hirschdorf** und tann bald bezogen  
werden. Näheres in der Ortsgerichts-  
Canzlei daselbst zu erfahren. 6848  
**Der Gemeinde-Vorstand.**

9030 Eine Stube mit Zubehör ist zu  
vermieten **Garnlaube 19.**

8559 **Markt 49** ist eine große Stube  
mit Alkove vom 1. October ab zu ver-  
mieten.

9072 Zwei schöne Zimmer u. Keller  
zu vermieten Promenade 33.

6860 Möblirte Zimmer zu vermie-  
then u. bald beziehbar **Boberberg 1.**

1 Stube zu vermieten Sechsstätte 39.

6856 Eine große Stube, Küche, Entre  
u. Zubehör zum 1. October zu ver-  
mieten **äußere Burgstraße 3.**

9066 Zum 1. October ist eine kleine  
**Wohnung** im Vorderhause nur an  
ruhige Miether billig zu vermieten.  
**Leopold Weissstein.**

### Arbeitsmarkt.

### Stellen-Gesuch.

6850 Ein junger Mann, der einfachen  
und doppelten Buchführung mächtig,  
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per  
1. October c. Stellung in einem En-  
gros- oder Fabrikgeschäft, gleichviel  
welcher Branche. Gefl. Offerten unter  
**B. L. 300** postl. Schweidnitz.

9041 Für eine **Papierfabrik** wird ein  
tüchtiger  
**Ganzzeug-Holländer-  
Müller**  
(womöglich verheirathet) recht baldigst  
gesucht. Zu erfragen in der Exped.  
des „Boten.“

9005 Ein tüchtiger **Monteur** für die  
Werkstätte wie für auswärtig, ein ge-  
schickter, erfahrener **Dreher** und ein  
geschickter **Modellstichler** werden ge-  
sucht. Nur zuverlässige Leute mit  
besten Attesten mögen sich melden.  
**Paul Oehler,**  
Maschinenfabrik in Altwasser i. Schl.

1 Schuhmachergehilfen auf Herrenarbeit nimmt an 9054 Schuhmachermeister Langrock in Warmbrunn.

6861 Einen tüchtigen Schlossergefellen auf Bauarbeit sucht bald E. Kober in Ketschdorf.

6852 Ein junger, nüchternen Brauergeselle oder Arbeiter, der schon in Brauereien gearbeitet hat, kann sich melden in der Brauerei zu Buchwald.

Ein Müllergeselle (als zweiter) kann sich sofort melden in der Bobermühle zu Mauer bei Lähn.

Ein Vogt wird zum 1. Januar 1879 gesucht. Bewerber wollen Abschriften der Zeugnisse mit Angabe der Ansprüche ein-senden. Nur sehr gut empfohlene finden Berücksichtigung. 9013 Dominium Nieder-Geidersdorf bei Mültausdorf.

Zwei Arbeiter können sofort in Arbeit treten, auch den Winter über beim Bauergutsbesitzer H. Besser in Warmbrunn.

9040 Ein ordentliches und fleißiges Mädchen, welches mit Küche u. Wäsche vertraut ist, sucht Frau Sophie Bittkow, Gasthof zur Glode, Volkshäuserstr.

6853 Ein ordentliches Mädchen, das mit jeder Arbeit vertraut ist und auch mit Vieh umzugehen weiß, findet zum 1. Oct. Stellung in der Brauerei zu Buchwald.

9049 Eine gesunde, kräftige Amme weist nach Hebaumme Beesten in Stricnan.

9051 Ein kräftiger Knabe, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Müller zu werden, kann sich bald melden in der Niedermühle zu Bernersdorf b. Märzdorf. A. Berndt.

Bergnügungs-Kalender

Circus Blumenfeld. Heute Freitag Große Benefiz-Vorstellung zum Vortheil der kleinen Künstler-Familie Dobronovisky.

In dieser Vorstellung wird sich die Familie alle Mühe geben, das geehrte Publikum angenehm zu erheitern und laden ganz ergebenst zu zahlreichem Besuche ein.

Morgen Sonnabend bleibt der Circus geschlossen. Sonntag, den 8. September, unwiderruflich die letzten beiden Vorstellungen. Anfang Nachm. 4 Uhr u. Abds. 8 Uhr. M. Blumenfeld, Director.

Hôtel z. Zacken. Heute ladet zum Gutenbraten ganz ergebenst ein H. Ende.

6844 Sonntag, d. 8. Septbr., ladet zur Tanzmusik freundlichst und ergebenst ein Robert Stelzer in Grommenau.

6865 Nach Waltersdorf bei Lähn ladet Sonntag, den 8. September, zum Erntefest freundlichst ein O. Engler.

Credit- u. Spar-Verein e. G. zu Warmbrunn. General-Versammlung Sonntag, den 8. September, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Hahn“ zu Warmbrunn.

Der Vorstand. Dr. E. Luchs. G. H. Voigt. B. Nielas.

Landwirthschaftlicher Verein zu Lähn. Wanderversammlung in Süßenbach Sonntag, d. 8. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Kretscham daselbst.

Bereins-Anzeigen. Versammlung des land- und forstwirthschafil. Vereins im Kreise Landeshut, Sonntag, den 8. September cr., Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtskretscham des Hrn. Schulz in Hermsdorf grüß. 8947 Der Vorstand.

Schmiedeberger Bienenzüchter-Verein Sonntag, den 8. Sept. c., Nachm. 3 Uhr, Wanderversammlung in Buchwald (Brauerei). 9039 Der Vorstand.

Börse und Handel.

Table with 3 columns: Location (Breslau, Berlin, Wien), Date (5. Sept., 4. Sept.), and values for various bank and telegram services.

Bresl. Börse v. 4. Sept.

Table listing various bonds and securities with columns for description, quantity, and price.

Table listing railway and foreign bonds with columns for description, quantity, and price.

Bresl. Börse v. 4. Sept.

Table listing various bonds and securities with columns for description, quantity, and price.

Table listing foreign bonds with columns for description, quantity, and price.

Table listing railway and steamship stocks with columns for description, quantity, and price.

Table listing bank and paper stocks with columns for description, quantity, and price.

Table listing industrial stocks with columns for description, quantity, and price.

Table listing various products and goods with columns for description, quantity, and price.

Producten-Bericht.

Breslau, 5. Sept., 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung im Allgemeinen mütter. Weizen in gedr. Stimmung, per 100 Kilogramm schlei. weiß. 14.60-17.10-18.60 Mt., gelber 14.30-17.00-18.00 Mt., feinst. iib. Rotz bez. Roggen gut behauptet, bezahlt wurde, per 100 Kilogramm netto 11.40-12.40-13 Mt., feinst. über Rotz bezahlt. Gerste schwach

preishalt., 100 Kgr. 12.60-13.80 Mt., weiß 14.40-14.80 Mt. Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 10.20-10.80-11.20-12.20 Mt., feinst. über Rotz bez. Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 11.60-12.60-13.50 Mt. Erbsen ohne Frage, per 100 Kgr. 12.80-13.80-16 Mt. Bohnen schwarz zugeführt, per 100 Kilogr. 19-20-21 Mt. Lupinen ohne Umfah, per 100 Kilogr. gelbe 9.10-10.30-11 Mt., blaue 8.80-9.80 10.20 Mt. Wicken ohne Aender., per 100 Kilogramm 10.40-11-11.60 Mt. Deljaaten schwach behauptet. Winterraps per 100 Kgr. 25.75-22.75-19.75 Mt. Winterrüben per 100 Kgr. 25.25-22.75-19.75 Mt. Kleesaamen nominell, roth, preishalt., per 50 Kilogr. 32-42-47-52 Mt., weißer ohne Zufuhr 40-44-57 bis 66-70 Mt., hochfeiner über Rotz, schwedisch höher 88-95-100 Mt. Thymothee nominell, per 50 Kilogr. 15-19-20.50 Mt. Wehl ohne Aenderung, per 100 Kgr. Weizen fein 27.50-29.50 Mt., Roggen f in 19.75-20.75 Mt., Hausbuden 18.50-19.50 Mt., Roggen-Futtermehl 9-9.75 Mt. Weizenkleie 7.40-8 Mt. Rübsl mütter. Loco 60.50 Br. Spiritus geschäftlos, gef. -Lier, per September 54.60 Br., per Septbr.-October 52 Br., per Octbr.-November 49.50 Gd., per Novbr.-December 48.50 Gd., per April-Mai - Binl: ohne Umfah. Girsberg, den 5. Sept. Weiser Weizen 20.70-19.50-18.20 Mt. Gelber Weizen 19.70-18.00-17.40 Mt. Roggen 14-13.40-12.80 Mt. Gerste 16-15.80-15.40 Mt. Hafer 13.60-13.20-12.60 Mt. Erbsen, per Liter 25 Pf. Butter, per 1/2 Kgr. 1.10-1 Mt. Eier, d. Mandel 70-65 Pf.